
Vollgenügendes Leben

«Ich bin gekommen, auf daß sie Leben haben, und daß sie es in voller Genüge haben» (Johannes 10,11).

«Der Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würgen und umbringe.» Falsche Lehrer, gleichviel, was ihre Lippen bekennen, bringen die Seelen der Menschen ernstlich in Gefahr und Schaden, und sind zuletzt Schuld an ihrem Verderben; ihre selbstsüchtigen Absichten bewirken am Ende den Untergang derer, welche von ihnen getäuscht worden. Der Herr Jesus, der wahre Lehrer der Menschen, fügt niemandem Schaden zu, und führt den Tod in niemandes Hütte. Seine Lehre ist voll Gütigkeit, Freundlichkeit und Liebe; und sie wirkt mächtig für den Segen und das Heil der Menschen. Der Irrtum ist tödlich, die Wahrheit lebenspendend. Die alte Schlange hat im Paradies unsern Tod gewirkt; die Erscheinung des Weibessamens hat uns das Leben gebracht.

Mit Vermeidung alles Vorredens wollen wir nach Anleitung unsers Schriftworts sogleich ins Auge fassen, erstlich, *daß die Seinen das Leben haben sollen*; und zweitens, *daß da, wo das Leben schon geschenkt ist, es in voller Genüge empfangen wird*.

I.

Die erste Wahrheit ist die, daß **Jesus Christus gekommen ist, auf daß die Menschen das Leben haben mögen**.

Ich will nicht bei dem Gedanken verweilen, daß schon das verlängerte natürliche Leben des Sünders zum großen Teil dem Kommen Jesu Christi zu verdanken ist. Jener verdorrte Baum würde nicht so lange im Garten des Lebens stehen bleiben, wenn nicht der Weingärtner ein gutes Wort für ihn einlegte und bäte: «Verschone ihn noch ein Jahr, bis daß ich um ihn grabe und ihn dünge». Der Dazwischenkunft des Mittlers muß die Verlängerung des Lebens grober Sünder zugeschrieben werden, deren Verbrechen die Langmut des Himmels bezeugen. Wenn die Gebete unsers großen Fürsprechers auch nur eine einzige Stunde Unterbrechung erlitten, so würden die Gottlosen unter den Menschen vielleicht rasch in den Abgrund der Hölle sinken, wie Korah, Dathan und Abiram, als des Herrn Zorn über sie ausbrach. Dies jedoch ist nicht das Ziel unsrer heutigen Betrachtung.

Leben ist das Gefühl der empfangenen Vergebung, der Erlösung von der Todesstrafe; und dies ist die große Frucht der Erscheinung Christi. Alle Menschen stehen in ihrem natürlichen Zustande unter dem Todesurteil, denn sie haben gesündigt, und in kurzem müßten sie eigentlich an den Ort der Verdammnis kommen, um daselbst das volle Strafgericht des zweiten Todes zu erleiden. Wenn Jemand von uns in dieser Zeit erlöst wird vom Urteil der Verdammnis und nun die Verheißung des Lebens der Herrlichkeit hat, dann erkennen wir, daß wir dies alles dem Kommen des Heilandes zu verdanken haben, der ein Versöhnopfer für unsre Sünden geworden ist. Ein Jeder von uns muß hingehen in den ewigen Tod, wenn wir nicht um deswillen, der auf unsre Erde herniederkam und als Stellvertreter für den Sünder am Kreuze hing, völlige Vergebung erlangen für alle unsre Missetaten, und das *Leben* empfangen für den *Tod*. Es ist Leben in einem Blicke Jesu; aber wenn ferne von ihm, stehen die Adamssöhne unter dem Fluch des Todes.

Zudem sind wir alle von Natur «tot in Uebertretung und Sünden». An jenem Tage, da unsre ersten Eltern im Paradiese das Gebot Gottes übertraten, starben sie den geistlichen Tod und wir alle in ihnen; und auch heute noch sind wir, wenn wir Christo fern stehen, tot für alles geistliche Leben; denn wir ermangeln des lebendigen Geistes, der uns fähig macht, Gemeinschaft zu haben mit Gott und Geistliches zu begreifen und zu genießen. Alle Menschen sind von Natur ohne jenen Geist, welcher uns zur höchsten Gestalt des Lebens erquickt. Unwiedergeborene Menschen haben ein Leibesleben und ein Seelenleben, aber geistliches Leben haben sie nicht, noch können sie je solches empfangen, es sei denn, daß Jesus es ihnen schenke. Der Geist Gottes wirkt nach dem göttlichen Willen, und pflanzt einen lebendigen und unverweslichen Samen in uns, welcher der göttlichen Natur verwandt ist und uns ein neues Leben verleiht, durch welches wir im Bereich der geistlichen Güter leben, geistliche Lehren verstehen, geistliche Kräfte suchen und Gott leben, der ein Geist ist. Keiner von uns besitzt von Geburt aus ein solches Leben, noch kann uns dasselbe durch äußerliche Zeremonien eingefloßt oder durch irgend ein menschliches Verdienst erworben werden. Der Tote kann nicht zum Leben auferstehen, außer durch ein Wunder, noch kann der Mensch zu geistlichem Leben erweckt werden, außer durch das Wirken des Geistes Gottes in ihm; denn er allein ist's, der uns zu beleben vermag. Christus Jesus ist gekommen, uns aus den Grabstätten der Sünde zu rufen. Viele schon haben seine Stimme gehört und leben.

Dies geistliche Leben ist dasselbe Leben, welches im Himmel fortgesetzt und zur Vollkommenheit gebracht wird. Wenn wir aus dem Grabe wieder auferstehen, so empfangen wir nicht ein Leben, das wir nicht schon auf Erden besessen haben; wir müssen hienieden schon Gott leben, sonst müssen wir bei denen wohnen, deren Wurm nicht stirbt und deren Feuer nicht verlöscht. In dem Herzen der Gläubigen pulsiert heute dasselbe Leben, das in der Gegenwart Gottes die Fülle der himmlischen Wonne genießen wird. Wenn ihr nur erst wenige Minuten den Blick auf Jesum gerichtet habt, so wohnt dennoch in euern Herzen schon das selige Leben; der unverwesliche Same, der da lebet und bleibt in Ewigkeit, ist in euch gesäet. Das himmlische Leben ist in euch und Christus Jesus ist gekommen, es euch zu geben.

Die Wahrheit, daß Jesus der Lebensspender ist, liegt klar genug in unsrer Schriftstelle ausgesprochen, und sie leitet uns zu den folgenden wichtigen Betrachtungen. Nur in Jesu findet ihr das Leben für eure Seelen. Wenn ihr also heute das Heil sucht, so ist euch kund gegeben, wo seine einzige Quelle ist. Das geistliche Leben ist nicht eine Folge unsers Wirkens; wie können die Toten für das Leben wirken? Müssen sie nicht zuvor erquickt werden, und werden sie dann nicht vielmehr *aus* dem Leben wirken, als *für* das Leben? Das Leben ist eine Gabe, und wenn es irgend einem Menschen geschenkt wird, so ist dies eine Tat Gottes. Das Evangelium ist die Predigt von dem durch Jesum Christum gewirkten Leben. Sünder, siehe, wohin du deinen Blick zu richten hast! Du bist ganz und gar abhängig von der belebenden Stimme dessen, der da ist die Auferstehung und das Leben. «Dies alles», spricht Einer, «ist sehr entmutigend für uns.» Das soll es auch sein. Es ist lauter Güte, wenn die Menschen entmutigt werden, sobald sie nach verkehrten Grundsätzen handeln. So lange ihr meint, ihr könntet durch eigene Anstrengung oder durch eigene Verdienste oder durch irgend etwas, das aus euch selber quillt, eure Errettung bewirken, seid ihr auf der falschen Fährte; und dann ist's unsre Pflicht, euch zu entmutigen. Der Weg zum Leben liegt in der entgegengesetzten Richtung. Ihr müßt ganz von euch ab, und allein auf den Herrn Jesum Christum sehen; ihr müßt euch auf das verlassen, was *er* getan hat, und nicht auf das, was *ihr* tun könnt; und ihr müßt Rücksicht nehmen nicht auf das, was *ihr* in euch selber wirken könnt, sondern auf das, was *er* in euch wirken kann. Bedenket, daß Gott feierlich erklärt: «Wer an Jesum glaubt, der hat das ewige Leben.» Wenn ihr daher imstande seid, zu kommen und euch ganz auf das Blut und die Gerechtigkeit Jesu Christi zu verlassen, dann habt ihr unmittelbar jenes ewige Leben, welches all euer Beten und Trauern, eure Reue und eure Gottesdienste, eure Versammlungen und Sakramente euch nimmermehr geben können. Jesus kann es euch gerade jetzt umsonst geben, aber ihr könnt es nicht in euch selber wirken. Du kannst es nachahmen und dich selbst betrügen, du kannst den Leichnam schminken und ihm den Anschein geben, als ob er

lebe, und du kannst ihn elektrisieren zu einer täuschenden Bewegung; aber das wahre Leben ist ein göttliches Feuer, und du kannst die Flamme nicht stehlen oder sie selber anfachen; es gehört Gott allein zu, lebendig zu machen, und darum bitte ich dich dringend, schau allein zu Gott auf in Christo Jesu. Christus ist gekommen, auf daß wir das Leben haben sollen; hätten wir das Leben empfangen können ohne sein Kommen, warum hätte er noch nötig gehabt zu kommen? Wenn das Leben den Sündern ohne das Kreuz zuteil würde, warum denn noch den Herrn der Herrlichkeit an den Schandpfahl heften? Warum denn deine blutigen Wunden, Immanuel, wenn das Leben durch eine andere Pforte eingehen könnte? Ja, noch mehr, warum kam der Geist Gottes am Pfingsttag hernieder, und warum bleibt er noch bei den Menschen, wenn sie ohne ihn können lebendig werden? Wenn das Leben kann ohne den Heiligen Geist empfangen werden, wozu wirkt dieser dann im menschlichen Herzen? Der blutende Heiland und der inwohnende Geist Gottes sind überzeugende Beweise, daß unser Leben nicht aus uns selber stammt, sondern von oben. Hinweg also von deinem eigenen Ich, du zitternder Sünder! Suche nicht den Lebendigen bei den Toten! Forste nicht in der Grabeshöhle der Selbstsucht nach dem göttlichen Leben. Das Leben der Menschen liegt in jenem Heiland, und wer an ihn glaubt, der wird nimmermehr sterben.

II.

Wir wollen aber unsre Aufmerksamkeit heute ganz hauptsächlich der zweiten Wahrheit widmen, nämlich, daß **Jesus gekommen ist, damit Alle, denen er das Leben geschenkt hat, dasselbe in voller Genüge haben.**

Das Leben entwickelt sich stufenweise. Manche haben Leben, aber es flackert wie eine verlöschende Kerze, und ist unbestimmt, wie das Feuer des rauchenden Dochts; andere sind voller Leben und sind glänzend und glühend wie das Feuer in der Schmiedeesse, wenn die Blasbälge in voller Arbeit sind. Christus ist gekommen, damit die Seinen das Leben in voller Genüge haben.

Das Wachstum des Lebens läßt sich in verschiedener Weise erkennen. Man sieht es bei einer Heilung. Ein Mensch liegt auf dem Krankenbette: er ist lebendig, aber er kann kaum ein Glied rühren; er ist hilflos, abhängig von seiner Umgebung. Sein Leben ist in ihm, aber wie gering ist die Kraft desselben! Nun, wenn dieser Mensch wieder gesund wird und vom Bette aufsteht und sich wieder in den Kampf des Lebens stellt, dann ist's klar, daß er das Leben in vollerer Genüge besitzt als in seiner Krankheit. Gerade so verhält sich's mit kranken Christen, von welchen wir sagen müssen: «Stärket die müden Hände und erquicket die strauchelnden Kniee» (Jesaja 35,3). Ihr geistliches Leben ist schwach, sie tun nur wenig. Wenn der Herr Jesus sie wiederherstellt, ihren Glauben stärkt, ihre Hoffnung aufleuchten läßt und sie munter und gesund macht, dann haben sie nicht nur Leben, sondern sie besitzen es in voller Genüge. Unser Herr wünscht, daß wir uns möchten geistlichen Wohlseins erfreuen, gerade deshalb ist er der Arzt unserer Seelen geworden; er heilet alle unsre Gebrechen und ist unsers Lebens Gesundheit.

Es kann aber Einer gesund sein und doch könnt ihr wünschen, daß er das Leben völliger besitze. Jenes kleine Kind zum Beispiel ist ganz gesund, aber bis jetzt kann es noch nicht allein gehen. Stellt es auf den Boden, es schwankt ein paar Schrittschen vorwärts und ist nahe daran, zu fallen. Seine zarten Glieder müssen erstarken, seine Muskeln müssen kräftiger werden. Wenn der Knabe zum Manne wird, dann hat er das Leben in vollerer Genüge, als da er noch ein Säugling war. Wir wachsen in der Gnade, wir schreiten weiter in der Erkenntnis, in der Erfahrung, im Vertrauen und in der Ähnlichkeit des Bildes unsers Herrn. Von Kindlein in Christo Jesu wachsen wir heran zu Jünglingen, und aus Jünglingen werden wir Väter in der Gemeinde. So will der Herr Jesus, daß wir wachsen; dies ist einer der Zwecke seines Kommens; so besitzen wir das Leben in reichlicherem Maße.

Es könnte jedoch Einer beides haben, Gesundheit und Wachstum, und dennoch ein beschränktes Maß des Lebens besitzen. Denkt, er sei als Gefangener in einer engen Zelle eingeschlossen, wo Ketten und granitne Mauern beständig seine Bewegungen hindern; könnt ihr ein solches Dasein Leben nennen? Wäre es nicht richtiger, von ihm wie von einem Toten zu reden, während er lebt, und seinen Kerker ein lebendiges Grab zu nennen? Kann das ein Leben sein, wo der Genuß der frischen Luft, die doch des ärmsten Mannes Erquickung ist, zur Unmöglichkeit geworden ist, wo die Sonne mangelt, die allem scheint, was Odem hat? Er lebt, denn er verzehrt sein trockenes Brot und leert den Wasserbecher, der täglich auf seinen steinernen Fußboden hingestellt wird; aber er ist im wahrsten Sinne vom Leben ausgeschlossen, denn ihm ist Freiheit versagt. Wenn der arme Gefangene wieder einmal die grünen Hügel erklimmt, des Meeres Wogen durchfurcht, und dahinwandert nach dem süßen Verlangen seiner Wünsche, dann erkennt er dankbar, was es heißt, das Leben in voller Genüge besitzen. Beachtet nun wohl, daß wenn euch der Sohn Gottes freimacht, ihr dann wahrhaft frei seid und in dieser Freiheit sprudelndes, glänzendes und überströmendes Leben findet, wie die Ströme eines Brunnquells. Durch Furcht des Todes unter Banden liegen, ist kaum Leben zu nennen; aber das ist wahrhaftiges Leben, wenn wir rufen können: «Du hast gelöst meine Bande!» (Psalm 116,16).

Dennoch kann ich mir einen Menschen in voller Freiheit denken und in vollkommener Gesundheit, der doch noch Leben in vollerer Genüge haben könnte. Er ist entsetzlich arm; freilich kann er wandern, wohin er nur will, aber er kann keinen Fuß breit Erde sein eigen nennen. Er darf leben, wo es ihm beliebt, wenn er zu leben hat, aber er hat kaum Brot für seinen Hunger, kaum eine Decke für seine Blöße, kaum ein Obdach gegen den Nachttau; der Mangel drückt ihn schwer. Der Arme arbeitet von früh, bevor die Sonne den Morgen verkündet, bis tief in die Nacht hinein, um einen kärglichen Lohn zu verdienen. Seine Mühsal ist im höchsten Grade erschöpfend, und sein Erwerb ungenügend zur Stillung seiner dringenden Bedürfnisse; kaum ist er im Stande, Leib und Seele zusammenzuhalten. Ist das Leben? Es ist fast ein Hohn, es so zu heißen. Wenn wir je mit Leuten zusammengetroffen sind, die auf dem nackten, kalten Boden übernachteten mußten, oder die viele Stunden lang keinen Bissen zu essen hatten, so mußten wir sagen: «Diese armen Geschöpfe existieren, aber sie leben nicht.» Diese Rede ist Wahrheit. So gibt es zuweilen Gläubige, welche eher bloß existieren, als leben; sie kämpfen mit dem geistlichen Hungertode, aber sie erquicken sich nicht an den Verheißungen; sie genießen die Reichtümer und Schätze nicht, welche Christus im Gnadenbunde aufgehäuft hat. Wenn der Herr Jesus sie in den Stand setzt, Teil zu haben am «Fett und Mark» und an dem Wein, der von den Hefen geklärt ist, dann haben sie nicht bloß Leben, sondern sie besitzen es in «voller Genüge».

Ich kann mir noch einen Menschen denken, welcher frei, gesund und im Genuß allen Überflusses ist, und doch noch mehr Leben nötig hat. Er ist niedrig und verachtet, ein Peria und Auswurf der Menschheit. Niemand liebt ihn, oder schaut mit Achtung zu ihm empor, er hat sogar keine Achtung vor sich selber. Er schleicht dahin, als ob ihm das Zeichen Kains anhaftete, er hat die Hoffnung vergessen und der Liebe Lebewohl gesagt. So oft ihr solch einen Menschen gedenkt, bemitleidet ihr ihn. Die Liebe und Achtung der Mitmenschen ist notwendig zum Leben. Unter dem Druck der Sünde fühlt sich ein Mensch weniger als nichts, er kommt sich vor als ein Sünder, der nicht wert ist, seine Augen zum Himmel aufzuheben, als ein Aussätziger, der verbannt ist von den Reinen, als ein Toter, der vergessen ist; dann sage ich euch aus Erfahrung: er erkennt es als eine kräftige Förderung seines Lebens, wenn ihn der Herr Jesus erhebt vom Kehrthausen und ihn stellt unter die Fürsten, ja unter die Fürsten seines Volks: Brüder, wenn ihr erfahrt, daß ihr nicht mehr Sklaven seid, sondern Söhne, Erben des Himmels, Miterben Jesu Christi, welche die Heiligen zu Mitgehilfen und die Engel zu Dienern haben, dann habt ihr Leben die volle Genüge. Nicht wahr?

Ich habe hier in Kürze auf einiges hingewiesen, wo sich ein reicheres Leben offenbaret. Ich will nun denselben Gegenstand von einer andern Seite ins Auge fassen.

Ich möchte euch gern sieben Stücke vorlegen, in welchen Christen nach einer reichern Fülle des innern Lebens trachten sollten.

Fürs erste möchte ich euch mehr *Festigkeit* wünschen. Es soll ein Damm aufgeführt werden, oder ein Erdeinschnitt gegraben werden. Ihr braucht Arbeiter. Hier sind eure Spaten, eure Pickel, eure Schubkarren und die erforderlichen Arbeiter werden bestellt. Seht, es stellen sich viele Leute ein, die sich zum Geschäft anbieten. Sie sind gar abgemagert, haben seltsam glänzende Augen, eingefallene Wangen, und einen hohlen Kirchhofshusten; sie sind eine Mustersammlung aus dem Auszehrungshospital. Wollt ihr sie zur Arbeit nehmen? Warum schaut ihr so unschlüssig drein? Diese Menschen haben ja Leben. «O, ja», spricht ihr, «aber ich möchte, sie wären kräftiger; sie sind nicht im Stande, eine solche Arbeit zu verrichten, wie ich sie ihnen anbiete.» Wir müssen diese armen Menschen fortschicken, sie müssen zum Arzt und bedürfen der Pflege. Seht dort einen andern Haufen von abgehärteten, starken Burschen! Diese Menschen werden euch zusagen. Schaut in ihre wettergebräunten Gesichter, betrachtet ihre breiten Schultern, ihre gewaltigen Glieder; übergebt ihnen Pickel und Spaten und Karren, so seht ihr, was solche stämmige Burschen ausrichten können. Welches ist der Unterschied zwischen diesen beiden Menschenschlägen, diesen Kernburschen und jenen Schwächlingen? Nun der Unterschied liegt in dem Vorhandensein oder Mangel an Festigkeit ihrer Leibesbeschaffenheit. Es ist ein Etwas, das wir nicht genau bezeichnen können, das vielleicht selbst der Arzt nicht klar auseinandersetzen kann; aber der eine Menschenschlag, dem es fehlt, ist schwach, der andere, der es besitzt, ist voller Kraft. Unser Herr Jesus ist gekommen, damit wir in einem geistlichen Sinne Festigkeit erlangen, damit wir ein wohlgegründetes, wohlausgestattetes, wohlbefestigtes, kräftiges und werktätiges Leben empfangen; also daß wir befähigt seien zu einem eifrigen Dienst und zu tüchtiger Arbeit. Er will, daß wir wandeln ohne Ermatten und laufen ohne Ermüdung. Er will, daß wir uns wie Männer benehmen und stark seien. Geliebte, seht ihr nicht einen großen Unterschied zwischen diesen und jenen Christen? Sind nicht etliche unter ihnen dienstuntauglich? Sie glauben, aber ihre Lieblingsbitte lautet: «Herr, hilf unserm Unglauben!» Sie hoffen, aber die Furcht hat ihr Herz ebensosehr gefangen genommen. Sie haben Liebe zu Christo; aber sie singen oft:

*«Lieb' ich den Herrn, ist er mein Licht?
Bin ich sein, oder bin ich's nicht?»*

Sie bedürfen Arznei und Pflege. Gebt ihnen irgend eine Arbeit für den Herrn zu verrichten, und seht, wie bald sie müde werden; entmutigt sie ein wenig, so kommen sie in Verzweiflung. Ach, daß doch der Geist Gottes ihnen völligeres Leben schenkte! Ich fürchte, daß ein sehr großer Teil der Christen von heutzutage auf dem Krankenverzeichnis steht und auszehrt aus Mangel an tiefwurzelnden Grundsätzen und gesundem gottseligen Leben, was ich eben unter der erwähnten *Festigkeit* verstehe. Es ist traurig, wenn man sieht, wie manche Bekenner Christi sich durch irgend einen Irrtum, der ihnen einigermaßen glaubhaft vorgegaukelt wird, verführen lassen. Wenn alle Christen gleich wären, dann könnte das Papsttum leicht zur herrschenden Weltreligion werden, denn es fehlt ihnen der Grundzug des evangelischen Christentums, die Gründung in der Lehre, die Festigkeit des Glaubens. Sie glauben, aber sie wissen nicht, weshalb oder warum, und können keinen Grund geben der Hoffnung, die in ihnen ist. Es ist zu fürchten, daß sie die Wahrheit bekennen, weil auch Andere denselben Weg gehen und irgend ein beredter Prediger ihre Zuneigung gewonnen hat und ihr Orakel geworden ist. Sie haben nicht das Zeug in sich, aus welchem die Märtyrer geschaffen sind, sie haben keinen wahrhaften Kern in ihrer Natur, keine Entschiedenheit, keine Ausdauer im Glauben, kein Festhalten an dem, was sie ergriffen haben; wenn daher Verfolgungszeiten über uns kommen sollten, so werden sie unsre schwache Seite sein. Dann müssen wir auf solche zage Kämpfer ein wachsames Auge haben und sie ins Feuer bringen, sonst wird der Feind eine schreckliche Verwüstung unter ihnen anrichten. Wer genügenderes, reichlicheres

Leben in sich hat, ist ein guter Streiter Christi und hat gelernt, Stand zu halten in der Wahrheit, und durch Gottes Gnade sind sie den Irrlehrern weit überlegen, denn sie wissen gründlich, was sie wissen, und sind imstande, die schönen Redensarten der Betrüger zum Schweigen zu bringen; sie lassen sich nicht wiegen und wägen von jedem Wind der Lehre, sondern bleiben in der Wahrheit, wie sie gelehrt wurden. Sie rufen: «O Gott, mein Herz ist bereit!» Sie sind «stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke». Ich flehe zum Herrn, daß jedes Glied unsrer Gemeinde möchte ein Mensch von innerer Festigkeit werden; nicht eines jener Geisteskindlein, nach denen wir tagtäglich sehen müssen, und die jeden Sonntag mit niedlicher Speise wollen abgefüttert sein, sondern Männer, welche durch Gottes Gnade etwas in ihrem Innern empfangen haben, wovon sie den Wert kennen, und das sie nicht aufgeben könnten, wenn auch die ganze Welt sie verlocken oder bedrohen würde. Ich vergleiche solche starke Gläubige kühnen Schiffern; und solche Männer müssen wir auch haben, welche zu den Bergen sprechen können: «Hebet euch hinweg!» und zu den Tälern: «Erhebet euch!» Und mit solchen Kräften macht der Herr Bahn in der Wüste und eine Straße für seinen Gnaden-Triumphzug.

Zweitens empfangen wir Leben in voller Genüge durch die *Erweiterung des Wirkungskreises unsers Lebens*. Für manche Formen des menschlichen Lebens ist der Kreis ein sehr enger. Wordsworths Ackersmann hatte keinen reichen Lebensquell, denn

*«Die Schlüsselblum' am Uferrain
War ihm ein gelbes Blümelein,
Und weiter nichts.»*

Pflügen und säen, schneiden und binden, das war seine ganze Lebensweisheit. Die Jahreszeiten verkündigten ihm keine göttlichen Lehren; die Vögel sangen, aber es hätte ihm ebenso gut gefallen, wenn sie geschwiegen hätten; die Hügel waren ihm mühsam zu besteigen, und über die Aussicht von ihrem Gipfel dachte er gar nichts. Seine Seele klebte in seinem Kittel und in seinen vier Wänden, und er wünschte nie, darüber hinauszukommen. Aber nicht nur auf dem Lande allein gibt's solche Geschöpfe; auf unsern städtischen Straßen und Plätzen wimmelt's von Leuten in feinem Tuche, die zum gleichen Menschenschlage gehören, für welche die «Sphärenmusik» in dem Klimpern des Goldes besteht, und deren angelegentlichste Nachfrage den Waarenpreisen und den Schwankungen des Marktes gilt. Ueber dem Bankgebäude zu London liest man die Worte: «Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist.» Sie aber lesen: «Die Erde ist des Herrn; und was darinnen, ist unser.» Die Seelen solcher Menschen leben wie die Eichhörnchen in ihren Käfigen und drehen tagtäglich ihr Tretrad; das ist die ganze Welt, um die sie sich kümmern. Aber der Herr Jesus Christus ist gekommen, den Seinen ein volleres, umfassenderes Leben zu schenken. Freilich, es gibt viele Menschen, auf welche Christus noch nie einen Blick geworfen hat, und deren Leben doch einen weiteren Gesichtskreis umschließt, als das jener bedauernswürdig engherzigen Seelen. Solche Menschen durchforschen den Sternenhimmel und ergründen das Meer; sie lesen die geheimnisvolle Geschichte der Erdschichten und schätzen die Vergangenheit nach Myriaden Jahren; sie sind geistreiche Naturforscher und dringen auf geheimnisvollen Pfaden in die verborgensten Kammern der Erde, wo sich die Urkeime der Dinge entwickeln; sie haben ein Leben, das nur Raum und Zeit noch einschränkt. Aber, Geliebte, wenn der Herr Jesus kommt, so erweitert er den Raum auch dem gewaltigsten Verstand, und läßt die tiefste Einsicht merken, daß sie nur beschränkt, kurzsichtig und befangen war, bis Er sie frei machte. Jesus führt uns hinaus über Zeit und Raum. Das Leben, das er uns geschenkt hat, ist hin- und hergeschleudert worden auf dem stürmischen Meer der Sünde und ist hinabgestiegen in die Tiefen des fürchterlichen Meeres der Schrecken. Wir waren wie Jonas am Meeresgrund der Gebirge, wo uns die Erde auf ewig verschlossen schien. Die Gnade unsers vergebungsreichen Gottes hat uns nun auf einen Felsen gestellt und uns gegeben, zu schauen das Paradies der Versöhnung. Welch eine selige Sache ist's

doch darum, wenn wir Vergebung empfangen haben, wenn wir dem Herzen des Vaters teuer sind und des Vaters Küsse fühlen! Das ist eine neue Welt für uns, zu leben wie die leben, die bei Gott daheim wohnen und sein Lächeln sehen und sich an seiner Liebe erquicken! Das ist ein Leben von nicht geringem Umfang, denn wir wohnen in Gott und sind in Gemeinschaft mit dem Unendlichen. Wir sind nicht mehr auf uns selber beschränkt, wir haben Umgang mit den Geistern vor dem Throne und freuen uns mit den durchs Blut versöhnten Heiligen. Nun haben wir jene seligen Geheimnisse erkannt, die vordem verborgen waren vor unsern Augen; wir haben den Pfad erblickt, den auch des Adlers Blick nicht erspäht; und den Weg, den des Löwen Pfoten nie betreten haben, sind wir gegangen. Wir sind eingetreten in die Geheimnisse der unsichtbaren Welt und haben hinter dem Vorhang gestanden. Wir waren wie die Vöglein im Ei, aber der Herr hat unser Gefängnis zerbrochen und sein Geist hat uns in alle Wahrheit geleitet und uns geoffenbaret, was Zeiten und Geschlechtern verborgen geblieben war. In diesem Sinne haben wir Leben in voller Genüge.

Drittens: Unser Leben in Christo wird voller und reicher dadurch, daß *unsere Kräfte geübt werden*. Ich denke, alle Kräfte und Fähigkeiten eines Menschen liegen schon im Kinde, aber manche derselben schlafen noch, und kommen erst zur Geltung, wenn sich das Leben mehr entwickelt hat. Keiner von uns weiß, was aus uns werden kann, wir stehen erst in der Kindheit. Christus ist gekommen, um uns ein völligeres Leben zu schenken, als wir's bis jetzt besessen haben. Schaut auf die Apostel! Vor dem Pfingstfest waren sie bloß erst untere Schüler, die nur die leichtern Aufgaben konnten; sie waren oft ehrgeizig und zankten unter sich; als ihnen aber der Herr Jesus seinen Geist geschenkt hatte, was waren sie da für ganz andere Leute! Könnte man glauben, daß der Petrus in den Evangelien dieselbe Person sei, wie der Petrus in der Apostelgeschichte? Doch war er eben derselbe Mensch; das Pfingstfest hat in ihm ganz neue Fähigkeiten geweckt. Wenn ich ihn sagen höre: «Ich kenne diesen Menschen nicht», und dann sehe, wie er wenige Wochen später inmitten der Parther und Meder und Elamiter aufsteht und kühn Christum verkündigt, dann frage ich: Was ist mit diesem Manne vorgegangen? und die Antwort lautet: Christus hat ihm völligeres Leben geschenkt, und er hat in seinem Innern Kräfte entwickelt, die zuvor noch verborgen waren. Geliebte, ihr betet; wohl, aber wenn euch Gott mehr Leben schenkt, so werdet ihr beten mit solcher Kraft, wie einst Elias. Zwar strebt ihr jetzt schon nach der Heiligung; aber wenn das Leben in euch wächst, dann werdet ihr vor dem Herrn wandeln in herrlicher Aufrichtigkeit, gleichwie Abraham gewandelt ist. Ich weiß, daß ihr den Herrn lobpreist; aber wenn das vollkommnere Leben euch erfüllt, dann werdet ihr mit den Engeln in Lobgesängen wetteifern. Ich wiederhole, was ich schon zu euch gesagt habe: wir wissen noch nicht, was wir sein werden. Gern möchte ich euch zu heiliger Begeisterung anfeuern. Bittet zu Jesu, er möge doch alles aus euch machen, wozu ihr fähig seid. Sprechet zu ihm: «Herr, nähere in mir alle Gnadengaben, Kräfte und Fähigkeiten, durch welche ich dich verherrlichen kann. Betätige mich nach dem vollen Maß meiner Manneskraft. Laß einen vollen Strom des Lebens auf mich herniederfließen, damit meine ganze Seele aufwache und alles was in mir ist, dich erhebe. Laß alles aus mir hervorwachsen, was möglicherweise einem so armseligen Wesen, wie ich bin, entspringen kann. Laß deinen Geist in mir wirken zum Preise der Herrlichkeit deiner Gnade.» Ich wünsche, teure Brüder, für mich und für euch, daß wir allezeit mögen lebendig sein, denn etliche, die den Namen Christi bekennen, scheinen mehr tot als lebendig; das Leben hat erst einen kleinen Teil ihres Menschenwesens ergriffen. Leben ist in ihren Herzen, Gott sei dafür gedankt; aber es ist nur teilweise in ihrem Haupt, denn sie forschen nicht im Evangelium, noch brauchen sie ihren Verstand, seine Wahrheiten zu begreifen. Das Leben hat ihre schweigsamen Zungen noch nicht ergriffen, noch ihre müssigen Hände, noch ihre von der Kälte zusammengeschrumpften Taschen. Ihr Haus ist erwärmt, aber nur in einer winzigen Ecke, und der Satan tut sein möglichstes, die Flammen ganz auszulöschen. Sie erinnern mich an ein Gemälde, das ich früher einmal sah, in welchem sich der Künstler bemüht hatte, das Gesicht Hesekiels von der Belebung der Totengebeine zu schildern. Die Gebeine fügten sich zusammen und bekleideten sich stufenweise mit Fleisch und Haut; da stellte er denn auch zum

Beispiel einen Körper dar, dessen Kopf vollständig ausgebildet ist, dessen Leib aber ein bloßes Skelett darstellt; während anderswo der Leib zwar fast vollständig mit Fleisch bekleidet ist, aber seine Glieder noch nackte Knochen sind. Etliche Christen, sage ich, befinden sich in einem ganz ähnlichen Zustande: sie sind nur teilweise lebendig, und in Manchen muß der belebte Teil sehr verborgen sein, denn man bemerkt wenig oder gar nichts von werktätiger Liebe und Eifer bei ihnen. Ach, daß wir Menschen hätten, die lebendig sind von der Fußsohle bis zum Scheitel, deren ganzes Wesen voller Hingabe an Jesum und voller Eifer für die göttliche Herrlichkeit ist! Solche Menschen haben Leben in «voller Genüge».

Viertens ist in unsrer Schriftstelle ein *Wachstum in der Tatkraft* gemeint. Wir können die Fähigkeiten haben, aber wollen sie nicht anwenden, und ohne Zweifel besitzen manche Menschen große geistige Gaben, aber sie bleiben müßig aus Mangel an ernstlichem Willen. Nun, wann ist wohl ein Mensch recht lebendig? Etliche sind so lebhaft, wenn es gilt, irgend einen Lieblingszweck zu erreichen! Sie haben einen Entschluß gefaßt, und sie beabsichtigen, ihn auszuführen, und man kann sehen, wie der ganze Mensch auf seiner einmal eingeschlagenen Bahn vorwärts dringt und dabei ganz aufgereggt und voller Eifer ist. Nun seht, der Herr Jesus hat uns ein Ziel vor Augen gestellt, das uns ganz gewiß zu einem tatkräftigen Leben anspornen muß; denn «die Liebe Christi dringet uns». Er hat uns einen Beweggrund und einen Reiz vorgelegt, welchen wir nicht zu widerstehen vermögen, und wir stehen in einem Bündnis mit ihm, daß wir seinen Namen verherrlichen wollen so lange, als unser Wesen besteht. Wir sind fest entschlossen, und ernstlich darauf bedacht, seine Ehre zu suchen. Das gibt dem Leben eine Kraft, welche seine Fülle dadurch vermehrt, daß sie es ganz in Bewegung setzt. Man sagt, ein Mensch sei voller Leben, wenn er voller Anregung und Eifer, und bis zur Leidenschaft entflammt ist. Die Begeisterung ist sprudelndes Leben, Leben in vulkanischer Tätigkeit. Wo ein entschiedener Entschluß herrscht, kann man sehen, wie der Widerspruch das ganze Leben eines Menschen in Wallung und Bewegung bringt. Er war vorher ganz ruhig, aber ihr habt den Löwen in ihm geweckt. Sein Leben schlummerte in der Ebbe, nun aber ist es aufgereggt zur schäumenden Flut. Dieser Mensch ist ganz hingerissen; in Blick und Sprache ist er ganz Leben, und in allem seinen Tun ist er tatkräftig im höchsten Grade. Unser göttlicher Meister hat die Flamme unsers Lebens angefacht damit, daß er uns die herrliche Leidenschaft der Liebe zu ihm eingefloßt hat. Die drängt und spornt uns. Ein Herz, welches ganz der Liebe Jesu hingegeben ist, ist fähig zu Gedanken und Taten, denen kältere Seelen stets fremd bleiben müssen. Tatkräftiges, mächtiges, überwindendes Leben ist jenen Seelen eigen, die all ihr Sehnen aufs Kreuz richten und in brennender Liebe dem himmlischen Bräutigam vermählt sind.

Ueberdrang einer gewissen Lebensäußerung ist bei krankhaften Personen ein Zeichen von böser Bedeutung. Der Besessene in der Heiligen Schrift zerriß die Ketten, mit welchen er gefesselt war, denn er besaß außerordentliche Kräfte, wenn der Ausbruch seiner Wut über ihn kam. Wenn nun schon die Besessenheit durch einen bösen Geist den Menschen zu außerordentlichen Kraftäußerungen reizt, wie viel mehr wird die Inwohnung des Heiligen Geistes einen Menschen mit außerordentlichen Kräften ausrüsten! Es ist uns nicht möglich zu sagen, wie gewaltig tatkräftig zum Guten irgend Jemand unter uns noch werden kann. Wie jener Mensch, der zuvor elend und schwach gewesen war, stark wurde und keine Fesseln mehr duldete, als er vom bösen Geist besessen wurde, so wird der Mensch, in dem der Heilige Geist Wohnung macht, übernatürlich stark und duldet nicht mehr die Fesseln, womit Sünde und Satan ihn wollen gebunden halten. Schaut auf Martin Luther; hättet ihr denken können, daß so ein armer, demütiger Mönch könnte den Vatikan erschüttern? Und doch tat er's in seinem Eifer für die Wahrheit und in seinem Haß gegen den Irrtum. Schaut hin auf andre Männer in andern Zeiten, die von Gott zu einem besondern Werk erweckt worden sind; welch überströmendes Leben gab ihnen ihre heilige Begeisterung! Sie glichen dem Simson aus der Ritterzeit. Geht hin zu Simson, betastet sein Fleisch, betrachtet seine Glieder; er ist nicht größer als ein anderer Mensch; wiewohl seine Sehnen ungeheure Kräfte verraten, so erscheint er doch andern nicht so auffallend überlegen. Aber wartet, bis der Geist Gottes ihn bewegt im Lager Dan, und dann wehe den Tausenden der Philister! Seht, wie er sie gleich

Heuhaufen aufeinander wirft, während er sie links und rechts darniederstreckt! Schaut, wie er die Pfeiler ihres Götzentempels ergreift und sie zusammenbeugt und bricht, daß das Gebäude über ihren Häuptern zusammenstürzen muß! Ruht der Geist Gottes auf einem Menschen, so bringt er Wunderbares zustande. Wenn einst der Geist Gottes über euch kommt, so werdet ihr noch größere Dinge denn diese tun und erhabene Siege erringen. Nur glaubt es und kommt zu Christo, denn noch immer könnt ihr Leben in voller Genüge empfangen.

Wir kommen nun zum fünften Punkt und bemerken, daß sich die völlige Genüge des Lebens oft offenbart in *überschwänglicher Freude*. Wenn ihr an einem Frühlingmorgen durchs Gefilde wandelt und die Lämmer so friedlich und vergnügt weiden seht, so sprecht ihr: «Das ist ein Leben für euch». Ihr seht eine Gesellschaft kleiner Kinder, alle in blühender Gesundheit; ihr seht, wie sie so vergnügt bei einander sind und so munter miteinander spielen! Da sagt ihr: «Was für ein Leben ist doch in diesen Kindern!» Fangt einen dieser muntern Kleinen, und seht, ob er sich nicht aus euren Armen windet; windet; da sprecht ihr wieder: «Ei, der ist ganz Leben!» Das ist so, und darum ist er so fröhlich und munter. In der Jugend wohnt viel Leben und übersprudelnder Geist. Als Israel aus Aegypten kam, da war's das junge Israel, und wie fröhlich schlug es damals seine Pauken und tanzte seinen Reigen vor Jehova. Wenn christliche Gemeinden wieder erweckt werden, was herrscht da für ein Leben in denselben, und wie jubelnd schallen ihre Gesänge! Nie findet eine Neubelebung des Glaubenslebens statt ohne ein neues Aufleben des Gesanges. Sobald die Reformation durch Luther kam, wurden die Psalmen übersetzt und in allen Sprachen gesungen; und als Whitfield und Wesley predigten, dann mußten Charles Wesley und Toplady Lieder dichten für den Volksgesang, denn sie mußten ihre Freude äußern, eine aus dem neuen Leben geborene Freude. Wenn dir, teurer Freund, der Herr mehr Leben schenkt, dann empfängst du damit auch mehr Freude. Dann gehst du nicht mehr mürrisch im Hause umher; noch wird man dich für niedergeschlagen und tiefsinnig halten, wenn dir der Herr das Leben in reichlichem Maße gibt. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn du die Gewohnheit annähmest, während der Arbeit zu singen, und während deiner Spaziergänge Melodien zu summen. Es sollte mich nicht Wunder nehmen, wenn die Leute fragen würden: «Was hat nur der Herr So-und-so, daß er so glücklich ist? Was macht seine Augen wie vor Wonne glänzen? Er ist doch arm und krank, aber wie ganz glücklich scheint er!» Das wird man erfahren, lieber Bruder, wenn du nicht bloß das Leben hast, sondern wenn du es in voller Genüge hast.

Nun dürfen wir sechstens etwas nicht vergessen, was ganz eigentümlich ist. Die Fülle des Lebens zeigt sich im *Zartgefühl*. Zweifelsohne findet ein großer Unterschied statt in Beziehung auf den Schmerz, den verschiedene Personen, bei der nämlichen ärztlichen Operation empfinden. Es gibt Leute von solcher Beschaffenheit, daß ihnen das Abnehmen eines Armes kaum mehr Schmerz verursachen würde, als ändern das Ausziehen eines Zahns; es gibt dagegen wieder solche, denen das geringste Leiden eine entsetzliche Furcht einjagt, so empfindlich sind sie. Ob das ein Vorzug oder ein Nachteil sei, kann ich nicht sagen, aber das ist gewiß, daß erfahrene Aerzte die Beobachtung machten, wie gerade geistig hochbegabte Menschen, welche viel mit dem Kopfe arbeiten und eine zarte geistige Konstitution besitzen, gewöhnlich auch für jeden Schmerz sehr empfindlich sind; es wohnt ihnen mehr Leben einer gewissen Art inne, und aus diesem Grunde sind sie auch empfindlicher für den Schmerz. Wenn aber der Herr Jesus Christus den Seinen ein Leben in höherer Gestalt verleiht, dann werden sie empfänglicher für jeden Schmerz. Dieselbe Sünde verletzt sie hundertmal empfindlicher als andere, und darum schrecken sie vor derselben auch weit heftiger zurück. Wenn du nur gerade ein Christ bist, so sündigst du und fühlst Reue darüber; wenn aber das Leben in dir reichlich vorhanden ist und du ein Unrecht begehst, o, dann wird deine Seele von unsäglicher Angst gequält und du verfluchst dich selbst vor Gott. Der Mensch, der voll zarten Lebens ist, leidet aber nicht nur mehr, sondern empfindet gewiß in gleichem Maß auch mehr Freude; er ist empfänglich für Freuden, für welche andere keinen Sinn besitzen, und sein ganzes Wesen jubelt auf in einer Wonne, von welchen andere nur einen schwachen Begriff haben. Der Name Jesu ist denen unaussprechlich süß, welche Leben in voller Genüge haben. Es

ist schon köstlich, wenn ihr überhaupt nur Leben habt, aber es übersteigt alles, was herrlich ist, wenn ihr zartfühlende, von reichem Leben sprudelnde Herzen besitzt. Ich bin mit Christen zusammengetroffen, welche sagen, sie können das Hohe Lied Salomos nicht fassen; und ich habe mich nicht darüber gewundert, denn dasselbe ist ein Prüfstein für zartgestimmte Seelen, und wenn Menschen ein tiefes Leben der Liebe in sich bergen, so sagt das heilige Salomon'sche Lied ihren Gefühlen besser zu, als irgend ein anderes Buch der Bibel, weil es ein zartes Gedicht geheiligter Liebe ist, und glüht, wie Kohlen vom Altare Gottes. O, ich bitte euch, trachtet darnach, daß ihr das Zartgefühl des innern Lebens in reichem Maße in euch erweckt.

Das ist aber noch nicht alles, was ich unter Zartgefühl verstehe. Ich meine es so: Es gibt eine zarte Empfindung der Hand, welche ein Mensch sich durch lange Uebung aneignet, und welche dies wunderbare Glied zu höchst geschickter Arbeit befähiget. Die Finger und die innere Handfläche sind voller Leben und können Verrichtungen der überraschendsten Art ausführen. Ebenso vermag die geübte Hand des Glaubens das Wort des Lebens nicht bloß zu erfassen, sondern auch es zu verwerten. Wenn uns diese Gabe verliehen ist, dann dringen wir in die Geheimnisse des Herzens Jesu, wie sonst kein anderer. Auch die Lippen können großes Zartgefühl erlangen. Laura Bridgman lernte mit ihren Lippen die gepreßten Buchstaben der Blindenschrift lesen, und blinde Personen besitzen allgemein ein wunderbares Leben in ihren Fingerspitzen, wie wir andern es nicht kennen und entwickeln. So möchte der Herr, daß die Seinen sich eines empfindenden, zartfühlenden Lebens erfreuen, welches ihnen Dinge offenbaren soll, die sie sonst nie gefühlt und erfahren hätten. O, wenn eure Seele mit heiligem Zartgefühl begabt wird, wenn jeder Teil eures Wesens voll und überströmend geworden ist von kräftiger Empfindung und überdies mit einem durch Uebung verfeinerten Zartgefühl für den göttlichen Sinn und Willen begabt, dann seid ihr dahin gelangt, wo Christus euch gern hätte.

Und abermals zeigt sich dies Zartgefühl in einer wunderbaren Gelehrigkeit und einer Kühnheit des Verständnisses, welche früher nicht vorhanden waren. Der Indianer legt sein Ohr auf die Erde und spricht: «Es ist ein Feind unterwegs», während ihr gar nichts zu hören imstande seid. Wenn er zu einem Kreuzweg im Walde kommt, spricht er: «Hier ist die Spur, zur Rechten», obschon ihr auch nicht im geringsten bemerkt, daß ein Zweig bewegt oder ein einziger Grashalm umgebogen worden wäre. Seine Wahrnehmungsgabe ist voller Leben, und darum hat er ein feineres Ohr und ein schärferes Auge als ihr. Denkt an die Geschichte der Belagerung von Lucknow. Als die Hochlandsfrau sagte: «Hört ihr nicht? Hört ihr nicht?» da vernahm sie den Schall der Hochlandsmusik, als sie noch ferne war. Ich zweifle nicht, daß sie es hörte, wiewohl andere nichts hörten; ihr Ohr war geschärfter als das der andern. Jesus möchte gern, daß wir in der Furcht des Herrn von zarterer Empfindlichkeit wären, so daß wir sprechen könnten: «Er kommt, er kommt! ich höre seinen Fußtritt!» Wohl würde die Welt sagen: «Du bist wahnsinnig; lasset uns essen und trinken und fröhlich sein; wir wollen freien und uns freien lassen.» Wir aber müssen zu sprechen imstande sein: «Ich kann des Bräutigams Stimme hören», während andere sich vernehmen lassen: «Nicht also; es ist bloße Einbildung». Wir brauchen Augen, welche das ferne Land erblicken, so daß die goldenen Pforten unsrer himmlischen Heimat uns sichtbar sind. So werden wir Leben «in voller Genüge» haben.

Das Siebente ist das: Wenn das Leben in voller Genüge vorhanden ist, dann ist es *über alle Widerwärtigkeiten erhaben*. Manche Menschenrassen haben ein leibliches Leben, aber nicht in voller Genüge; die roten Indianer zum Beispiel und die australischen Neger haben Leben, aber nach kurzer Zeit kommen sie um und sterben aus vom Angesicht der Erde, während andere Rassen von kräftigerem Schlage mit ihren Verhältnissen kämpfen und fortbestehen. Christen sollten ein so vollgenügendes Leben haben, daß die Umstände sie nicht überwältigen können, ein so reiches, volles Leben, daß sie in Armut reich, in Krankheit geistlich gesund, im Kampf voll Siegeszuversicht, und im Sterben voller Herrlichkeit sind. Herrlich ist ein Leben, das den Umständen widersteht. Christus hat uns, teure Brüder, ein erhabenes Leben geschenkt, ein Leben, erhaben in seiner Ausdauer; es kann nicht zerstört werden, niemand kann seinen Faden abschneiden. «Wer will uns

scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn?» Weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges kann dies je tun; wir haben ein so volles, reiches Leben, daß es alles überwindet. Was ich vor allem andern wünsche, das ist ein so vollgenügendes Leben, daß es mein ganzes Wesen emporhebt. In uns ist der Tod, und dieser Tod ringt mit dem Leben in uns. Unser Leben hat den Tod überwunden und tritt ihn unter seine Füße; aber furchtbar ist der Kampf des Todes, der sich wieder erheben und den Sieg erringen will. Brüder, wir müssen den Tod niederhalten, wir müssen ihn wie mit ehernem Griffe packen, und ihn niederhalten, und das Knie unsers Gebets ihm auf die Kehle setzen und ihn zu Boden drücken. Wir dürfen nicht leiden, daß die Sünde über uns herrsche, sondern das völligere Leben muß durch die Gnade über das inwendige Verderben triumphieren.

Teure christliche Brüder, es liegt noch vieles vor euch, aber dieses viele ist erreichbar. Ihr dürft nicht niedersitzen und sagen: «Wir müssen allezeit Gebundene des Fleisches sein, und demselben Gehorsam leisten.» Geliebte, ihr mögt wohl überwinden; wenn Gottes Gnade in euch ist, so mögt ihr überwinden. Freilich werdet ihr diesseit des Grabes euch noch nicht zur völligen Vollendung Glück wünschen können; solches Rühmen sei fern von euch; aber in der Kraft Gottes kann das Leben, das in euch ist, wachsen, und muß wachsen, denn Christus ist gekommen, es zu kräftigen, bis daß der Tod überwunden wird, und ihr weit überwindet durch den, der euch geliebet hat.

Aber der Gegenstand ist für die uns zugemessene Zeit zu groß; ich will zum Schluß nur noch das Eine sagen: Wenn ihr das Leben wollt, so müßt ihr's von Christo empfangen, und wollt ihr noch mehr Leben haben, so müßt ihr euch an dieselbe Quelle wenden. Schaut nicht für den Anfang auf Christum, und für das Ende auf etwas anderes. Christus ist dazu gekommen, daß ihr das Leben in voller Genüge empfangen sollt. Kommt im Glauben zu ihm. Achtet nicht auf äußere Gebräuche oder auf irgend etwas anderes außer Christo, wenn ihr wollt in der Gnade wachsen, sondern eilt zu ihm, so wird er's euch geben, und ihr werdet reich sein an allerlei Segensfülle. Gott gebe, daß alle Glieder Seiner Gemeinde diesen großen Segen empfangen um Christi willen. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Vollgenügendes Leben

4. Januar 1874

Aus *Predigten*

Verlag J. G. Oncken, 1875